

# Eine Oase für seltene Arten und Lebensräume - der Welser Flugplatz



Josef LIMBERGER (li.)  
Dr. Martin SCHWARZ  
NATURSCHUTZBUND  
Oberösterreich  
Promenade 37



**Der Welser Flugplatz ist in den letzten Jahren vermehrt in die Schlagzeilen gekommen. Während die Einen ihn als Konzertgelände und Gewerbegebiet nutzen wollen, betonen die Anderen seine hohe naturschutzfachliche Wertigkeit und wollen ihn unbedingt in seiner jetzigen Form erhalten (LIMBERGER 2008, SCHUSTER u. a. 2006, SCHWARZ 2010a, 2010b).**

Der Flugplatz Wels, welcher den letzten größeren Rest der Welser Heide darstellt und, zusammen mit dem anschließenden Panzerübungsgelände das größte zusammenhängende Magerwiesengebiet Oberösterreichs bildet, ist auch bis weit in den bayerischen Raum hinein bezüglich der Ausdehnung der Magerwiesen einzigartig. Vor etwa 20 Jahren hat der Fliegerclub „Weiße Möwe Wels“ die das Flugplatzgelände bewirtschaftenden Bauern dazu bewogen, die Düngung zu reduzieren. Seit 1998 erfolgt überhaupt keine Düngung mehr und es wurde auf späte Mahd umgestellt (SCHUSTER u. a. 2006). Die daraus resultierenden Einnahmenverluste trägt der Fliegerclub. Seitdem konnte sich die Blütenpracht der Welser Heide auf den kargen Schotterböden wieder ausbreiten. Bedingt durch deren hohe Durchlässigkeit hagerten sie schnell aus, und es kommen beispielsweise Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum* - Abb. 1), Feld-Thymian

(*Thymus pulegioides*) und Wundklee (*Anthyllis vulneraria* - Abb. 2) wieder in ungeheuren Mengen vor. Neben einer reichhaltigen Pflanzenwelt überlebte hier eine ganze Reihe von Tierarten, die in den ausgeräumten und immer intensiver bewirtschafteten Agrarlandschaften Europas keinen Platz mehr finden. Bei weiterer Aushagerung des Flugplatzgeländes werden sich sicherlich noch weitere, aktuell hier nicht vorkommende Arten ansiedeln. Wegen der späten Mahd siedelten sich in den letzten Jahren immer mehr Wiesenbrüter-Vogelarten an. Heute sind Großer Brachvogel (*Numenius arquata* - Abb. 4 und 5), Feldlerche (*Alauda arvensis*), Kiebitz (*Vanellus vanellus* - Abb. 6 und 7) und Rebhuhn (*Perdix perdix* - Abb. 8) in beachtlichen Zahlen vertreten und machen das Gebiet zu einem der schützenswertesten Bereiche unseres Landes. Auch Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*), Grauammer (*Emberiza calandra*) und die seltene

Wechselkröte (*Bufo viridis*) finden hier letzten Lebensraum. Rastende Zugvögel, vom Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) bis zur Bekassine (*Gallinago gallinago*), sind im Frühjahr und Herbst zu beobachten.

## Der Welser Flugplatz - ein unersetzlicher Lebensraum für bedrohte Insektenarten

80 Jahre sind eine lange Zeit und entsprechen in etwa der Lebensdauer eines Menschen. Wenn jemand über 80 Jahre lang verschollen war und dann plötzlich wieder auftaucht, dann ist die Freude darüber riesengroß. So geschehen bei mehreren „Bewohnern“ des Welser Flugplatzes.

Der **Landkarten-Raublattrüsselkäfer** (*Mogulones geographicus* - Abb. 9) wurde seit 1926 in Oberösterreich nicht mehr nachgewiesen bis er 2008 auf dem Welser Flugplatz wieder entdeckt wurde. Dieser auffällig gefärbte Käfer ist an Natternkopf (*Echium vulgare*), der hier reichlich vorkommt, gebunden. Eine andere Rüsselkäferart, **Brachysomus villosulus**, war sogar über 90 Jahre in Oberösterreich verschollen. Auch ihn haben



Abb. 1: Kartäusernelke mit Florfliege



Abb. 2: Dichte Bestände von Wundklee



Abb. 4: Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) juvenil



Abb. 5: Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) im Flug



Abb. 6: Kiebitz im Flug



Abb. 7: Kiebitz (*Vanellus vanellus*)



Abb. 3: Flugfeld vor dem Konzert

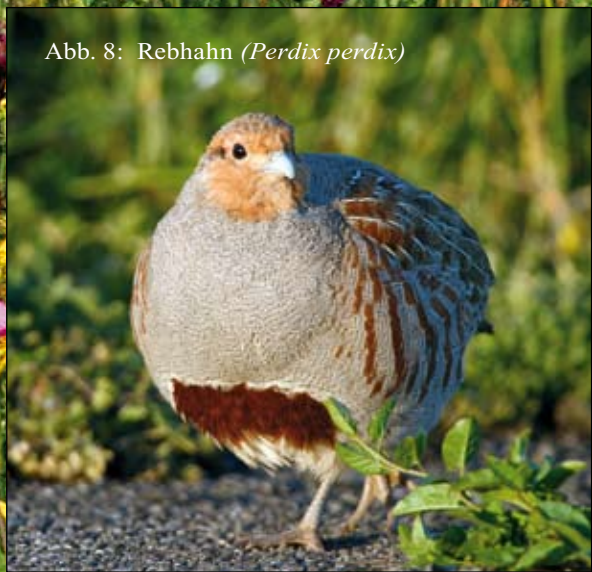


Abb. 8: Rebhahn (*Perdix perdix*)



Abb. 9: Landkarten-Raublattrüsselkäfer (*Mogulones geographicus*)



Abb. 10: Zahnrost-Sägehornbiene (*Melitta tricincta*) Männchen



Abb. 11: Kurzschwänziger Bläuling (*Cupido argiades*)

Insektenkundler in den vergangenen Jahren auf dem Welser Flugplatz festgestellt. Das Verbreitungszentrum dieser bemerkenswerten Art liegt im äußersten Osten von Österreich sowie in den angrenzenden, trockenen und sehr warmen Gebieten der Slowakei, Ungarns und Rumäniens. Es wird vermutet, dass diese Art besonders sensibel auf Veränderungen ihres Lebensraums reagiert, da sie an vielen geeignet erscheinenden Standorten nicht mehr gefunden werden konnte.

**Zahnrost-Sägehornbiene** (*Melitta tricincta* - Abb. 10), **Steppen-Furchenbiene** (*Lasioglossum setulosum*) und **Kurzschwänziger Bläuling** (*Everes argiades* - Abb. 11) sind nur einige der weiteren bemerkenswerten Bewohner des Welser Flugplatzes. Die Steppen-Furchenbiene wurde mit Ausnahme der aktuellen Nachweise auf dem Welser Flugplatz 1950 das letzte Mal in Oberösterreich festgestellt, obwohl die Art hier durch den Furchenbienenspezialisten P. Andreas Ebmer gezielt gesucht wurde. Ansonsten sind von dieser eurosibirischen Steppenart in Österreich nur rezente Funde aus dem Osten bekannt.

#### **Amazonen als Sklavenjäger**

Bei der Amazonenameise (Abb. 12) stammen die wenigen oberösterreichischen Nachweise von Arbeiterinnen - nur diese sind der Beweis, dass die Art bodenständig ist - aus den 1920er- und 1940er-Jahren. Die alten Funde befinden sich sehr wahrscheinlich in heutigen Naturschutzgebieten in Linz und Umgebung. Eine gezielte Nachsuche durch den Ameisen-Spezialisten Mag. Johann Ambach führte dort zu keinem Erfolg. Kürzlich konnte diese interessante Art auf dem Welser Flugplatz festgestellt werden. Es ist das einzige bekannte, aktuelle Vorkommen in Oberösterreich.

Die Amazonenameise ist eine stark spezialisierte Art, die auf Sklavenraub angewiesen ist. So genannte Scouts spüren die Nester von Sklavenameisen - das sind Verwandte der Waldameisen - auf und markieren den Weg dahin mittels Duftspuren. Anschließend werden die Arbeiterinnen der Amazonenameisen rekrutiert. Über 1.000 Exemplare der Amazonen können in einer bis zu 8 m langen Marschkolonie ausrücken. Obwohl die Sklavenjäger Larven und Puppen aus dem überfallenen Nest rauben,

kommt es kaum zu Kämpfen. Warum wehren sich die Überfallenen nicht? Hier spielt eine „Kriegslist“ der Amazonen eine wichtige Rolle. Sie versetzen durch einen bestimmten Duft, dem „Propagandapheromon“, die Sklavenameisen in Panik. Ein Kampf wäre aber ohnehin aussichtslos, denn die Amazonenameisen haben als Dolche ausgebildete Oberkiefer, mit denen sie andere Ameisen rasch töten können. Allerdings können sich Amazonenameisen nicht mehr selbständig ernähren. Sie müssen von ihren Sklaven gefüttert werden. Die aus den erbeuteten Larven und Puppen geschlüpften Arbeiterinnen sind deshalb für die Betreuung und Versorgung der Amazonenameisen und deren Nachwuchs zuständig (SEIFERT 1996).



Abb. 12: Amazonenameise (*Polyergus rufescens*)



Abb. 13: Getreidebock (*Calamobius filum*)

### Neufunde

Auf dem Welser Flugplatz konnten sogar einige Arten wie der **Getreidebock** (*Calamobius filum* - Abb. 13) erstmals für Oberösterreich nachgewiesen werden. Das Verbreitungszentrum dieser seltenen Art liegt im Mittelmeergebiet und reicht über das Pannonikum bis nach Österreich. Weiter westlich ist die Art nur mehr sehr selten anzutreffen. Der Grund dafür ist wohl das Fehlen geeigneter trockenwarmer Magerrasen. Wie der deutsche Name schon sagt, entwickelt sich die Larve in Gräsern, manchmal auch in Getreide, weshalb die Art den etwas unglücklich gewählten deut-

schen Namen bekommen hat. Sogar eine für die Wissenschaft bisher unbekannte Schlupfwespenart wurde auf dem Welser Flugplatz festgestellt.

Die auf dem Welser Flugplatz festgestellten Besonderheiten sind durchwegs Bewohner trockener Magerwiesen, die oftmals steppenartige Lebensräume bevorzugen. Ihre Verbreitungsschwerpunkte liegen vorwiegend im Osten Österreichs sowie in Ost- und Südeuropa. In Oberösterreich waren diese Arten früher häufiger und weiter verbreitet. Sie sind hier und auch in angrenzenden Regionen durch die Vernichtung von Magerstandorten großflächig ausgestorben.

Leider sind solche Archen der Biodiversität auch im Jahr, in welchem die

Europäische Union zum Schutz derselben aufruft, nicht vor Übergriffen und Zerstörung sicher. Dies zeigte sich am 22. Mai, ironischerweise am internationalen Tag der Artenvielfalt, an dem mitten in der Jungenaufzuchtphase seltener Vogelarten, wie des Großen Brachvogels, und gegen die Proteste aller Naturschutzverbände unseres Landes (NATURSCHUTZBUND, BirdLife und WWF), unterstützt von namhaften Personen (Prof. Dr. Bernd Löttsch - langjähriger Leiter des Naturhistorischen Museums in Wien, Prof. Dr. Kurt Kotrschal - Verhaltensforscher und Leiter der Konrad Lorenz Forschungsstation in Grünau im Almtal, Prof. Dr. Eberhard Stüber - langjähriger Leiter vom Haus der Natur in Salzburg und Präsident



Abb. 14: Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) ist regelmäßig als Durchzügler anzutreffen.

des NATURSCHUTZBUNDES Österreich, Dr. Helmut Pechlaner - Präsident des WWF sowie Prof. Dr. Michael Rosenberger - Moralthologe und Rektor der Katholisch-Theologischen Privatuniversität in Linz) ein Rockkonzert mit etwa 95.000 Besuchern durchgeführt wurde. Bei den ersten Klängen der Band AC/DC flüchteten die Vögel panikartig. Doch dürfte der Beschützerinstinkt für ihre Jungen größer als die Furcht gewesen sein, denn sie müssen in der Nacht zurückgekehrt sein, um ihre Jungen zu wärmen. Ansonsten hätte der Nachwuchs die Nacht sicherlich nicht überlebt. Wie hoch die Ausfälle, die es zweifellos gegeben hat, während des Konzerts und während der vorbereitenden Arbeiten dazu waren, ist nicht genau bekannt. Dem Besucher bot sich am Tag nach dem Großereignis eine mit Müll übersäte Fläche. Da es am Tag des Konzerts stark regnete, wurden kurzfristig Hackschnitzel aufgebracht, damit die Besucher nicht im aufgeweichten Boden versinken sollten. Trotzdem präsentierte sich das Gelände anschließend als Schlammwüste (Abb. 3 und 15).

Ausschlaggebend für die hohe naturschutzfachliche Wertigkeit der Wiesen auf dem Welser Flugplatz ist die geringe Verfügbarkeit von Nährstoffen für die Vegetation, weshalb hier großflächig Magerwiesen vorkommen. Die eingebrachten Hackschnitzel wirken sich aber wie eine Düngung aus und stellen dadurch eine massive Beeinträchtigung der Magerwiesen dar. Nur ein Teil der Hackschnitzel wurde nachträglich wieder entfernt. Teilweise sind die auf dem Flugplatzgelände verbliebenen Hackschnitzel in den Boden eingearbeitet worden. Durch das Aufbringen der Hackschnitzel sind mit größter Sicherheit schnell lösliche Nährstoffe in den Boden gelangt, die auch bei einer vollständigen Entfernung der Hackschnitzel im Boden verbleiben und eine unerwünschte Düngewirkung zur Folge haben. Aus diesem Grund und aufgrund des großflächigen Rohbodens ist es unbedingt notwendig, die weitere Entwicklung der Vegetation zu verfolgen und ein auf die sich entwickelnde Vegetation abgestimmtes Pflegekonzept auszuarbeiten. Es muss gewährleistet werden, dass invasive Neophyten und andere für den Lebensraum Magerwiese unerwünschte Arten sich hier aufgrund der guten Keimbedingungen auf dem vegetationsfreien Boden nicht etablie-



Abb. 15: Verwüstete Flächen am Flugplatz Wels nach dem Konzert

Alle Fotos: Josef Limberger



Abb 16: Ein Jahr vor dem Konzert sah die Konzertfläche so aus. Heute breitet sich hier eine Wüste, deren Wunden nur langsam heilen.

ren bzw. überhandnehmen können. Dass der frühere Zustand von den Verantwortlichen wieder hergestellt wird, sollte doch selbstverständlich sein. Zudem fordert der NATURSCHUTZBUND, dass die Hackschnitzel vollständig entfernt werden, damit es zu keiner weiteren Düngewirkung der Wiesenflächen kommt. Unter den gegebenen Umständen ist hierfür die Abtragung der obersten Bodenschicht notwendig, was jedenfalls deutlich geringere negative Auswirkungen hat, als im Boden verbleibende Hackschnitzel. Würde man die Hackschnitzel an Ort und Stelle belassen, wird sich das aufgrund des Düngeeffektes über mehrere Jahre hinweg negativ auswirken. Ob sich

die Vegetationsnarbe noch heuer oder erst nächstes Jahr schließt, ist dagegen nebensächlich.

Aufgrund des Vorkommens äußerst seltener Arten hat der Welser Flugplatz als letzter größerer Rest der Welser Heide eine sehr hohe naturschutzfachliche Wertigkeit und ist deshalb unbedingt in seiner gesamten Größe zu erhalten. Gerade im Jahr der Biodiversität ist es ein Gebot der Stunde, diesen einzigartigen Lebensraum unter dauerhaften Schutz zu stellen, um überhaupt noch irgendwie glaubhaft vermitteln zu können, dass Österreich am Stopp des Artenschwundes etwas liegt. Entsprechende Anträge aller namhaften Vereine und Fachgruppen liegen bereits vor.

## Literatur

LIMBERGER J. (2008): Die Wiesenvögel am Flugplatz Wels, dem letzten Rest der Welser Heide. Informativ 51: 4-5.

SEIFERT B. (1996): Ameisen beobachten, bestimmen. Natur-Buch Verlag,

SCHUSTER A., STRAUCH M., PLASSER M. (2006): Die wiedergewonnene Welser Heide! Der Welser Flugplatz vor dem Hintergrund der Landschaftsentwicklung im Unteren Trauntal (Oberösterreich). ÖKOL 28/4: 3-14.

SCHWARZ M. (2010a): Bedrohtes Paradies. Informativ 57: 5.

SCHWARZ M. (2010b): Der Welser Flugplatz - von internationaler Bedeutung für den Naturschutz. Informativ 57: 6-7.

## BUCHTIPPS

### GARTEN

Judith CZAKERT: **Alte Heilpflanzen aus der neuen Welt.** Indianerwissen wiederentdeckt für unsere Gärten

96 Seiten, durchgehend vierfarbig, broschiert, Preis: € 19,90; Wien: Österreichischer Agrarverlag 2009; ISBN 978-3-7040-2356-8

Zahlreiche Pflanzen aus Amerika wachsen in unseren Gärten - meist ohne dass wir etwas über ihre Herkunft wissen. Löwenzahn, Paprika, Lobelie und Thuje sind nur einige Beispiele für Pflanzen aus der neuen Welt. Vor Hunderten von Jahren wurden diese viel intensiver genutzt und als Heilpflanzen eingesetzt. Indianische Urvölker kannten sich bestens aus. Heute ist dieses Wissen gefragt denn je, in einer Zeit, in der viele Menschen wieder auf natürliche Heilung setzen. Viele der „Indianerpflanzen“ sind darüber hinaus auch wahre Überlebenskünstler, die sich auch den zunehmend extremen Klimabedingungen hervorragend anpassen. Es lohnt sich also, die „Einwanderer“ näher kennenzulernen. (Verlags-Info)

### INSEKTENKUNDE

Rolf WITT: **Wespen**

2. neubearbeitete und erweiterte Ausgabe, 400 Seiten, ca. 450 Fotos, Preis: € 33,95; Oldenburg: Vademecum-Verlag, 2009; ISBN 978-3-9813284-0-0

Wespen gehören zu den bekanntesten, aber aufgrund ihrer angeblichen Gefährlichkeit auch verkannten Insekten. Neben den wenigen staatenbildenden Faltenwespen kommen in Deutschland über 600 weitere solitäre Arten sowie noch zahllose Schlupf- und Pflanzenwespenarten vor, die meist völlig harmlos sind. Die faszinierenden sozialen, solitären und parasitischen Le-

bensweisen werden umfassend dargestellt. In dieser erweiterten Neuauflage werden nun auch die Wespen der Nachbarländer Deutschlands berücksichtigt. Der Bestimmungsschlüssel wurde mit neuen Zeichnungen ergänzt. Zusätzliche Kapitel (Umgang mit Faltenwespenproblemen, Fotografie, Artendynamik & Klima) runden den Band ab. (Verlags-Info)

### BILDUNG

Rüdiger HORN, Sandra SCHULTE-BRAUN: **Stadtökologie. Natur-Entdeckungen direkt vor der Schultür.** Arbeitsblätter, Experimente, Beobachtungsaufgaben und Lehrerinfos

103 Seiten, Broschur, Preis: € 20,35; Mühlheim an der Ruhr: Verlag an

der Ruhr, 2009; ISBN 078-3-8346-0489-7

Zahlreiche Studien belegen: Immer weniger Kinder wissen über die Natur und Umwelt um sie herum Bescheid. Jedes dritte Kind gibt an, noch nie einen Schmetterling oder Käfer gefangen zu haben, und beinahe jeder dritte Viertklässler hält Enten für gelb. Für Viele liegt der Grund für so diffuse Naturkenntnisse in der Umgebung, in der viele Kinder aufwachsen - mitten in der Stadt. Dass man aber auch hier Naturkenntnisse erlangen und echte Naturerlebnisse erfahren kann, zeigt dieses Buch. Es gibt Pädagoginnen wertvolle Hinweise, wie sie Acht- bis Zehnjährigen kindgerecht den Kontakt zur Natur ermöglichen und ihnen ein ausgeprägtes Verständnis für sie und ihren Schutz vermitteln können. (Verlags-Info)

## IMPRESSUM

### Medieninhaber, Herausgeber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz, GZ02Z030979M.

### Redaktion

Stadtgärten Linz, Abt. Botanischer Garten und Naturkundliche Station, Roseggerstraße 20, 4020 Linz, Tel.: 0043 (0)732/7070-1862, Fax: 0043 (0)732/7070-1874, E-Mail: nast@mag.linz.at

### Schriftleitung

Dr. Friedrich Schwarz,  
Ing. Gerold Laister

**Layout, Grafik und digitaler Satz**  
Werner Bejvl

### Herstellung

Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- u. Verlagsges. m. b. H. u. Co. KG., Zamenhofstraße 43-45, A-

4020 Linz, Tel. 0732/669627, Fax. 0732/669627-5.

Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung.

### Offenlegung Medieninhaber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt Linz; Ziele der Zeitschrift: objektive Darstellung ökologisch-, natur- und umweltrelevanter Sachverhalte.

### Bezugspreise

Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung u. MWst.) € 14.-, Einzelheft € 4.-. Auslandsabo Europa € 20.-. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zum Ende des Bezugsjahres storniert wird. Bankverbindung: Stadtkasse 4041 Linz. - PSK Kto.-Nr. 7825020, BLZ 60000, „ÖKOL“, ISSN 0003-6528